

Entscheidung bringt viele neue Fragen

Das sagen Schulleiter und Abiturienten zum geplanten Unterrichtsbeginn am 4. Mai

Von Steffen Lang und Simon Nill

LEUTKIRCH/BAD WURZACH - Die Entscheidung ist da, doch noch bleiben viele Fragen offen. Sie müssen bis zur teilweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs geklärt werden.

Ab dem 4. Mai können jene Schüler wieder zum Unterricht, die jetzt oder im kommenden Schuljahr einen Abschluss machen. Das gab die baden-württembergische Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) am Donnerstag bekannt. Anders als in anderen Bundesländern werden Viertklässler hier aber zunächst nicht wieder zur Schule gehen.

Diese Informationen waren aber noch nicht zu allen Schulen vorge drungen, zumindest nicht zu dem Zeitpunkt, an dem sich die „Schwäbische Zeitung“ dort umhörte. So rechnete **André Radke**, Geschäftsführender Schulleiter in Bad Wurzach und Rektor der Grundschule Arnach, am Vormittag noch damit, dass er die Viertklässler am 4. Mai wieder begrüßen darf. „Das wäre toll, und ich freue mich drauf.“ In Arnach hätte das 13 Schüler betroffen. „Platzprobleme gäbe es weder bei uns noch in anderen Bad Wurzacher Grundschulen. Und ich bin überzeugt, wir bekommen auch die Hygienestandards hin.“ Auch das Tragen von Ge-

sichtsmasken wäre Viertklässlern „am ehesten zu vermitteln, und sie wären dann ein Vorbild für die, die später wieder anfangen“.

Grundsätzlich kann Radke, die „4.-Mai-Entscheidung“ mitgehen. „Das ist ein realistischer Fahrplan. Man kann jetzt nicht von Null auf Hundert hochfahren.“

Klaus Patzner, stellvertretender Leiter der Bad Wurzacher Werkrealschule, zeigte sich am Mittag „sehr gespannt, was an konkreten Anweisungen vom Kultusministerium kommt“, auf die er „demnächst“ hofft. Das betreffe zum Beispiel die Anforderungen an die Hygiene, den Stundenumfang und die erforderliche Personalkapazität. Auch wer ab 4. Mai wieder in die Schule gehen darf, ist für ihn noch nicht ganz klar. „Ich vermute, die 9. und 10. Klasse, das wären bei uns rund 50 Jugendliche. Aber da stellt sich auch die Frage, ob die Neuntklässler alle kommen oder nur die, die jetzt Prüfungen haben.“

Das Abstandhalten werde an der Werkrealschule im Unterricht nicht zum Problem. „Und man könnte ja auch zeitversetzte Pausen einführen.“ Aber bei der Hygiene gebe es noch Verbesserungsbedarf. „Wir haben kein Warmwasser an unserer Schule, und ich glaube nicht, dass

sich ein Jugendlicher so lange wie nötig die Hände im eiskalten Wasser wäscht“, so Patzner.

Der Pädagoge begrüßt bei allem Risiko für die Bevölkerung die Wiederaufnahme des Schulbetriebs. „Ich sehe die Not vieler Familien und vor allem der Kinder, die zu Hause wenig Chancen haben, mit dem Lernstoff mitzukommen.“

Sollten im Mai tatsächlich alle Abschlussklassen unterrichtet werden, kommt auf die Leutkircher Geschwister-Scholl-Schule (GSS) eine große logistische Herausforderung zu. „Denn dann haben wir 450 Schüler da“, erklärt Schulleiter **Heinz Brünz**. Schließlich können an der Einrichtung das Abitur, die Fachhochschulreife, der Mittlere Bildungsabschluss, der Hauptschulabschluss sowie Berufsbildungsabschlüsse in verschiedenen Bereichen gemacht werden.

Auch Brünz wartet deshalb auf eine detaillierte Entscheidung des Kultusministeriums für die Beruflichen Schulen. Um die Abstandsregeln einhalten zu können, müsse man sich an den Schulen gut organisieren. Eine Möglichkeit könnte es sein, die Klassen in Gruppen aufzuteilen. „Gut aufgestellt“ sieht er die GSS indes in puncto Hygiene. Spannend werde seiner Einschätzung nach auch die

Frage, wie die Lehrer ausreichend vor einer Infektion geschützt werden können.

Der Schutz der Lehrkräfte liegt auch **Thomas Tomkowiak** am Herzen. Vor allem, wenn diese zur Corona-Risikogruppe zählen. Der Leiter des Leutkircher Hans-Multscher-Gymnasiums hält es dennoch für richtig, dass die Abiturienten vor ihren Prüfungen die Gelegenheit erhalten, letzte Anliegen vor Ort zu klären. Auch aus Sicht von Tomkowiak sind aber weiter viele Fragen offen – etwa die nach einer möglichen Maskenpflicht.

Die Einhaltung des Sicherheitsabstandes stelle seiner Einschätzung nach eine Herausforderung dar, die zu meistern ist. Auch vor dem Hintergrund, dass es genügend freie Zimmer gibt, damit sich Schüler in Gruppen aufteilen können.

Klara Fischer und **Alexa Gragnato**, die Schülersprecherinnen des Bad Wurzacher Gymnasiums Salvatorkolleg und dort im Abiturjahrgang, sind froh, dass es wieder losgeht. „Dass ich mich mal wieder auf die Schule freue, hätte ich bis vor Kurzem auch nicht gedacht“, sagt die Hauerzerin Alexa Gragnato lachend. Aber die schullose Zeit sei „ein bisschen suboptimal“, und sie hätte sich gewünscht, dass es früher wieder

losgeht. Ein Unterricht per E-Mail könne eben bei weitem nicht den regulären Unterricht ersetzen. Und auch das Hin und Her, was den Termin für die Abiprüfungen angeht, sei „ziemlich belastend“ gewesen. Nun soll es am 18. Mai losgehen.

„Die Ungewissheit ist sehr schlecht gewesen, auch wenn sie in dieser Ausnahmesituation verständlich war“, stimmt Klara Fischer aus Leutkirch ihrer Jahrgangskameradin zu. Dank eines selbst aufgestellten Tagesplans sei sie aber selbst mit dem Lernen „gut klargekommen“, zumal man über E-Mail und Skype-Anrufe einen guten Kontakt zu den Lehrern habe. Sie hat auch kein Problem damit, wenn eine Maskenpflicht in der Schule herrschen sollte. „Wenn’s hilft, bin ich dabei. Und wir Älteren müssen da ja auch Vorbild sein“, sagt sie.

Keine Probleme in Sachen Schulbusverkehr sieht Ute Ehrmann vom Busunternehmen aus Bad Wurzach. „Wir könnten sofort wieder fahren“, bei einem zeitversetzten Unterrichtsbeginn auch in zwei Runden. „Zu klären ist aber noch, wer das dann bezahlt.“ Wünschenswert wäre für sie, dass die Schulen melden, wie viele Schüler von wo geholt werden müssen. „Dann könnten wir auch entsprechende Busse einsetzen.“